

Kardinal DDr. Franz König (1905-2004)

Als der Wiener Kardinal Franz König am 13. März 2004 starb, gab es viele Beileidsbekundungen aus staatlichen, konfessionellen und institutionellen Kreisen. Er wurde hoch gepriesen als ein eifriger Seelsorger, als guter Ratgeber und Wegbereiter in Sachen religiöser und politischer Toleranz.

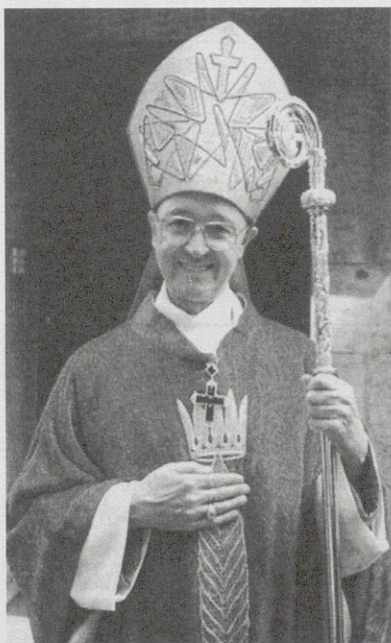
Franz König stammt aus einer Bauernfamilie in Warth in Niederösterreich. Nach der Grundausbildung in seinem Heimatland Österreich studierte er 1927-1930 in Rom Philosophie und Theologie. 1933 wurde er zum Priester geweiht. Nach ca. 10 Jahren praktischer Seelsorgearbeit habilitierte er sich in Wien als Religionswissenschaftler im Rahmen des Faches der alttestamentlichen Wissenschaften. 1948 wurde er Professor für Moralthologie an der Universität Salzburg. 1951 gab er das religionsgeschichtliche Werk *Christus und die Religionen der Erde* heraus. Ab 1952 wirkte er als Weihbischof in St. Pölten. Am 10. Mai 1956 wurde er von Papst Pius XII. als Nachfolger von Kardinal Theodor Innitzer zum Erzbischof von Wien ernannt und bereits zwei Jahre später (1958) zum Kardinal.

Als Kardinal von Wien wirkte er nicht nur lokal- und gesamtkirchlich, sondern durch sein vielseitiges Engagement gesamtgesellschaftlich. Wichtig waren ihm unter anderem auch christlich-jüdische Dialogbemühungen. Darum engagierte er sich während des Zweiten Vatikanischen Konzils zusammen mit Johannes Oesterreicher und anderen für die Konzilerklärung *Nostra aetate*. Im Sinne dieser Erklärung griff er 1967 ein von Prof. Dr. Kurt Schubert vom Wiener Judaistischen Institut erarbeitetes Memorandum über die Darstellung des Judentums in der christlichen Katechese auf und ließ es in seiner Erzdiözese verbreiten. Im Oktober 1970 wurden auf seine Initiative von der Wiener Diözesansynode Leitsätze, Resolutionen und Empfehlungen über erforderliches christliches Denken und Handeln gegenüber dem jüdischen Volk und seinen Glauben herausgegeben. Als Kardinal König kurz nach diesen beiden Veröffentlichungen zu Gesprächen in die USA reiste, wurde er von den jüdischen Organisationen geradezu begeistert empfangen.

Kardinal König gilt weithin als Förderer christlich-jüdischer Zusammenarbeit, die durch die Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus sowie durch die Forderung von weltweiter Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit und interreligiöser Zusammenarbeit geprägt war. Offen legte er Zeugnis dafür ab, daß das europäische Erbe im Grunde ein jüdisch-christliches ist und daß der Antisemitismus in den Herzen der Menschen und in der Gesellschaft nicht mehr aufkommen darf. Ähnliche dialogische und versöhnende Ziele verfolgte Kardinal König, als ihm Papst Paul VI. 1965 die Leitung des neu gegründeten vatikanischen Sekretariats für die Nichtglaubenden übertrug. Ein Jahr zuvor (1964) hatte König die Stiftung „Pro Oriente“ für das theologisch-seelsorgerliche Gespräch mit den Ostkirchen gegründet. Als vielschichtiger Dialogiker trug er Bedeutendes zum Dialog mit den Ostkirchen, dem Judentum und dem Islam bei. Seine Verständigungsinitiativen werden hoffentlich weiter wachsen.

Clemens Thoma

Weihbischof Karl Borromäus Flügel (1915-2004)



Weihbischof
Karl Borromäus Flügel

Am 1. Juni 2004 starb in Regensburg Weihbischof Karl B. Flügel. Flügel war viele Jahre Mitglied der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Arbeitsgruppe für *Fragen des Judentums*, in der Flügel und ich als Mitglieder wirkten. Unter seiner Federführung entstand die Erklärung der deutschen Bischöfe über das Verhältnis der Kirche zum Judentum vom 28. April 1980.

Die Erklärung ist in sechs Abschnitte gegliedert: (1) Jesus Christus – unser Zugang zum Judentum; (2) Das geistliche Erbe Israels für die Kirche; (3) Die Grundaussagen der Schrift und der Kirche über das Verhältnis von Kirche und Judentum; (4) Glaubensunterschiede; (5) Umdenken gegenüber dem Judentum; (6) Gemeinsame Aufgaben.